

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XXI. Sanitätsturse.

- Erster Operations- Wiederholungskurs vom 22. Juli bis 3. August in Zürich.
- Zweiter Operations- Wiederholungskurs vom 22. Juli bis 3. August in Bern.
- Sanitätskurs für deutsche Frater und Krankenwärter vom 2. bis 27. April in Zürich.
- Sanitätskurs für französische Frater und Krankenwärter vom 8. April bis 4. Mai in Luzern.
- Sanitätskurs für deutsche Frater und Krankenwärter vom 6. Mai bis 1. Juni in Zürich.
- Sanitätskurs für deutsche Ärzte vom 13. Mai bis 1. Juni in Zürich.
- Sanitätskurs für französische Frater und Krankenwärter vom 10. Juni bis 6. Juli in Luzern.
- Sanitätskurs für deutsche Frater und Krankenwärter vom 17. Juni bis 13. Juli in Zürich.
- Sanitätskurs für deutsche Frater und Krankenwärter vom 5. bis 31. August in Luzern.
- Sanitätskurs für deutsche Ärzte vom 12. bis 31. August in Luzern.
- Sanitätskurs für deutsche Frater und Krankenwärter vom 2. bis 28. September in Luzern.
- Vorkurs für den Divisionszusammenzug vom 22. bis 29. August in Zürich.

XXII. Veterinär-Aspirantenschule.

Vom 4. bis 30. März in Zürich.

XXIII. Divisionszusammenzug (VIII. Division).

Vom 26. August bis 13. September.

Manövertrüeblet an der Sitter.

a. Stäbe. Vom 26. August bis 13. September.

b. Truppen.

Infanteriebataillon Nr. 3 von Zürich, Nr. 31 von St. Gallen, Nr. 65 von Graubünden, Nr. 51 von Graubünden, Nr. 63 von St. Gallen, Nr. 5 von Zürich, Nr. 22 von Graubünden, Nr. 29 von Zürich, Nr. 73 von Glarus: Vom 2. bis 12. September.

Schützenbataillon Nr. 10 von St. Gallen und Graubünden, Nr. 11 von Glarus und Schwyz: Vom 2. bis 12. September.

Artillerie: Batterie Nr. 16 von Appenzell A. Rh., Batterie Nr. 17 von St. Gallen: Vom 6. bis 12. September.

Kavallerie: Gilden-Kompagnie Nr. 5 von Graubünden, 1/2 Oudven-Kompagnie Nr. 8 von Tessin: Vom 31. August bis 12. September.

Kavallerie: Dragoner-Kompagnie Nr. 4 von St. Gallen, Dragoner-Kompagnie Nr. 9 von St. Gallen: Vom 6. bis 12. September.

Gente: Sappeur-Kompagnie Nr. 2 von Zürich: Vom 1. bis 12. September.

Ambulancen: Vom 31. August bis 12. September.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 26. Dezember 1871.)

Das eidg. Militärdepartement ersucht hienit die Militärbehörden der Kantone, die denselben seiner Zeit zugestellten Modelle für die Pferde-Ausrüstung der Kavallerie an die Zeughausverwaltung des Kantons Aargau in Aarau zu senden. Diese Modelle, welche in Folge Einführung des Karabiners, bezw. Revolvers einige Modifikationen erlitten, werden dort unter der Aufsicht des Hrn. eidg. Oberst Behnder so hergerichtet werden, wie sie für die nächstjährige Ausrüstung notwendig sind.

Bei diesem Anlasse werden die Kantone eingeladen, ihren Bedarf an Pferde-Ausrüstungen für die Kavallerie für das Jahr 1872 auf die Zahl der nächstjährigen Rekruten zu beschränken, da die Erfahrung möglicherweise noch zu einigen Abänderungen führen wird.

Ausland.

Frankreich. (Bulletin militaire de l'étranger.) Zu dem Zwecke, die französische Armee auf dem Laufenden über die militärischen Systeme und deren Verbesserungen im Auslande zu erhalten, ist dem „Monsieur de l'Armée“ ein „Bulletin militaire de l'étranger“ beigegeben worden, das von Stabsoffizieren redigirt wird. Das „Journal des Debats“ empfiehlt diese neue Kriegszeitung auch den Latein, denn es sei nöthig, zwischen dem Volke und der Armee ein Einvernehmen herzustellen, das unter dem Kaiserthum gescheitert sei; dazu aber sei die erste Bedingung, daß das Publikum lese, was französische Offiziere schreiben. Das Bulletin hat, wie die Auszüge des „Journal des Debats“ zeigen, zunächst die preussischen Militär-Einrichtungen in's Auge gefaßt.

Rußland. (Landsturm in Rußland.) Die Kommission zur Heeresreform hat einen Gesetzentwurf eingebracht, dessen Grundzüge, wie dem „Wanderer“ geschrieben wird, folgende sind: „Im Falle eines Krieges wird in der ganzen russischen Monarchie der Landsturm organisiert. Zu demselben gehören alle wehrfähigen Männer der Monarchie, die nicht in der Armee eingetheilt wurden. Im Falle des Einrückens der feindlichen Macht in die Grenzen des Landes wird der Landsturm in die Landwehr verwandelt. Da im Rücken der operirenden Armee nach den neuen Bestimmungen über die Heeresorganisation eine genügende Reserve aufgestellt wird, welche aus in der aktiven Armee bereits gebildet habenden Männern besteht, so ist der Zweck und die Verwendung des Landsturms folgende: Die Befreiung der Reserve von allen inneren Diensten und die Mitwirkung im Rücken der Armee. Dienach hätte der Landsturm zu versehen: den inneren Garnisondienst, Etapendienst, Transporten-Konvois, Militär-Fuhren, Anlage und Bau von Befestigungen und Verschanzungen, sowie die verschiedenen Arbeiten in den Magazinen und Militär-Etablissements, welche Verrichtungen bis jetzt eine große Zahl der aktiven Truppen absorbirten. Was die Stärke des Landsturms betrifft, so sollen errichtet werden: 300 Infanterie-Abtheilungen, jede derselben in der Stärke von 1000 Mann, 7 Wagen und 15 Pferde, 12 Kavallerie-Abtheilungen, jede zu 1000 Pferde und 9 Fourage-Fuhrwerke; 40 Fuhrwesens-Abtheilungen, jede zu 250 zweispännige Fuhren. Die Zahl der Jäger-Abtheilungen wird nicht festgestellt, da hiezu nur lokal-kundige Leute verwendet werden; ebenso werden die Gente-Abtheilungen, deren Anzahl auch nicht festgestellt wird, bloß aus hiezu tauglichen Leuten gebildet. Außerdem kommen noch hingu 15 Arbeiter-Abtheilungen, die zu allen Arbeiten verwendet werden, wozu bisher Militär-Abtheilungen kommandirt werden mußten, und die Flotten- und Fluß-Abtheilungen zur Vertheidigung der Häfen und Flußmündungen, sowohl am schwarzen, als auch am baltischen Meere.“ Dieser Entwurf soll in wenigen Tagen vom Czar sanktionirt werden.

Verschiedenes.

(Das königl. preussische Militär-Reitinstitut zu Hannover) hat seinen Kursus mit dem 1. November dieses Jahres wieder begonnen.

Das Institut zerfällt in zwei Abtheilungen, in die Offizier-Reiterschule und in die Unteroffizier-Kavallereschule. Beide stehen unter einem Chef und dem ersten Direktor, die letztere noch speziell unter dem zweiten Direktor.

Es fungiren als Offizier-Reitlehrer: der zweite Direktor, 6 Rittmeister aus der preussischen Kavallerie und 2 Stallmeister; als Unteroffizier- resp. Oefreitenlehrer: 2 Premier-Leutenants, die bereits angeführten 2 Stallmeister, 12 Offiziere des zweiten Kursus und 1 Dressirmeister.

Zu Schülern kommandirt alljährlich jedes Kavallerie-Regiment der kaiserlich deutschen Armee (Bayern ausgenommen) einen Offizier und einen Unteroffizier oder Oefreiten; von der reitenden

Artillerie jedesmal nur die Hälfte der Brigaden einen Offizier, aber jede Brigade einen Unteroffizier oder Gefreiten.

Es sind demnach zugegen: 70 Preussische Offiziere, 6 Sächsishe, 5 Württembergische, 4 Bairische, 2 Hessische, 2 Mecklenburgische, 1 Braunschweigischer und 1 Oldenburgischer Offizier. Zusammen 91 Offiziere. Unteroffiziere resp. Gefreiten 98.

Der Unterricht für Offiziere zerfällt in zwei Kurse: Offiziere im ersten und Offiziere im zweiten Jahre. Der erste Kursus reitet bei den Reitmeistern täglich 3 Pferde und zwar 1 komplet gerittenes Stammferd des Institutes, 1 Chargenpferd und 1 eigenes Pferd. Das letztere wird während des Monats November zum Jagdreiten hinter Hund auf Schleppe, Hasen, Fuchs und Wildschwein freigegeben, dann in das System einge stellt und ca. bis Juni des folgenden Jahres unter Aufsicht eines Lehrers in der Reitbahn geritten. Nach diesem wird es den Schülern zur selbstständigen Dressur überlassen.

Aus dem ersten Kursus werden für das zweite Jahr 12 der zu Lehrern geeignetsten gewählt und diese reiten beim zweiten Direktor täglich eine alte Remonte zur kompletten Ausbildung und ertheilen selbst täglich eine Unterrichtsstunde an Unteroffiziere resp. Gefreite im ersten Jahre. Während des letzten Sommersemesters erhält der zweite Kursus in einzelnen Stunden Unterweisungen in der höhern Schulreiterei bei den beiden Stallmeistern auf den von dem Institut gehaltenen 6 Schulpferden.

Der Unterricht für Unteroffiziere resp. Gefreite zerfällt ebenfalls in zwei Kurse. Die Schüler im ersten Kursus reiten zwei Stammferde, die im zweiten ein bis zwei junge Remonten bei den Stallmeistern und dem Dressirmeister. Für den zweiten Kursus werden 24 wiederum der beanlagtesten Reiter ausgesucht.

Dem Reitunterricht wird die „Preussische Reitinstruktion“ zu Grunde gelegt.

Vom 1. November jedes Jahres bis ca. 1. Juni reiten die Abtheilungen in den Bahnen, dann im Freien auf dem Bled und im Terrain. Letzteres bietet vielfältig ganz vorzügliche, natürliche Hindernisse.

Neben dem Reitunterricht finden von sämtlichen Kommandirten wöchentlich je einmal Uebungen im Voltigiren und Fechten statt; ebenso oft genießen sie theoretischen Reit-Unterricht bei ihren Reitlehrern und Vorträge beim Hofarzt. Die Unteroffiziere und Gefreiten erhalten außerdem Anweisungen in der Pferdezüchtung beim Dressirmeister und Instruktionen in der Dienstkenntnis durch einen der jüngeren Reitlehrer.

Die Stammferde werden aus den alljährlich gelieferten 40 Remonten ersetzt. Letztere kommen im Herbst von den verschiedenen Remonte-Depots und sind von gleicher Qualität, wie die der Eskadrons. Die Offizier-Reitschule besitzt im Ganzen 79 komplet gerittene Stammferde nebst 5 Reservepferden, 40 alte und 40 junge Remonten, 6 Schulpferde und 2 Krempfer (Pferde, welche die Monomischen Fuhrer zu leisten haben). Die Unteroffizier-Kavallereschule hat 98 komplet gerittene Stammferde und 2 Krempfer. Zur Wartung der Offizier- wie Unteroffizier-Stammferde werden Pferdepfleger kommandirt; Mannschaften, die von den verschiedenen Kavallerie-Regimentern im letzten Jahre ihrer Dienstzeit abgegeben werden und in den Etat des Institutes übertreten.

Außer dem angeführten Stammpersonal sind noch angestellt: 1 Zahlmeister, 2 Stabschärzte, 2 Wachtmeister, 2 Quartiermeister, 3 Futtermeister und 2 Kasernenwärter.

Zu Gebäuden für das Institut dienen der frühere Marstall und die ehemalige Artilleriekaserne, nahe aneinander gelegen. Im ersteren sind sämtliche Pferde untergebracht, welche zur Offizier-Reitschule gehören. Außerdem wohnen dort der Chef, der erste Direktor, 2 Lehrer, mehrere Offizierschüler, der Zahlmeister, 1 Wachtmeister, 1 Quartiermeister, 2 Futtermeister, 1 Kasernenwärter und sämtliche Pferdepfleger. Ebenfalls befinden sich 4 verdeckte Reitbahnen und eine offene, ferner eine Schmitze, die nöthigen Montirungstammern, ein Turn- und Festsaal und das Offizier-Casino.

In der Kavallerie-Unteroffizierschule wohnen der zweite Direktor, mehrere Offizierschüler, 1 Wachtmeister, 1 Quartiermeister,

1 Futtermeister, 1 Kasernenwärter, sämtliche Unteroffiziere, Gefreiten und die hierher gebörenden Pferdepfleger. Außerdem stehen sämtliche Unteroffizier resp. Gefreiten = Stammferde hier. Eine verdeckte Reitbahn und ein offener Reitplatz mit einem Springgarten hängt mit dem Kasernement zusammen.

(Blätter f. Pferdezucht.)

(Eine Reminiscenz an den F. v. M. Graf Castiglione †.) Ende Juli 1866 auf der Rückreise von Verona nach Wien lernte ich in Bozen den Leiter der Landesverteidigung von Tyrol, den Grafen Castiglione, kennen, dessen Tod ich vor Kurzem mit Bedauern den Blättern entnommen habe.

Es ruft mir dieser Name lebhaft einen gemüthlichen Abend in die Erinnerung zurück, den ich im Kreise östreichischer Offiziere, deren Centrum Castiglione bildete, zugebracht.

Castiglione war ein außerordentlich freundlicher Mann, aus seinen offenen Augen leuchtete jugendliche Lebhaftigkeit und unverwundlicher Humor, seine Conversation zeigte eine hohe allseitige Bildung, an ihm war keine Spur jener preussischen Zugeschnittenheit zu sehen, welche hochstehende Offiziere so gerne Civilhjen gegenüber zur Schau tragen; kurz, er war ein ächter östreichischer Offizier.

Weiter erzählte er damals aus seiner fünfzigjährigen und sehr wechselvollen militärischen Laufbahn, von freudigen Erlebnissen, sowie von seinem ihn nie im Stiche lassenden Glück. Nicht weniger wie elf Mal hätten die Zeitungen nach Gefechten und Schlachten seinen Tod gemeldet und freundliche Worte ihm nachgerufen; trotzdem lebe er immer noch!

Außerst lobend sprach er sich über die Haltung der schweizerischen Truppen an der Grenze aus, die durch den Ernst und Eifer, mit dem sie die angeordnete Grenzbesetzung ausführten, seine volle Anerkennung fanden.

Was Castiglione aber am meisten imponirte, das war das Auftreten des damaligen Brigadiers Oberstl. St. (von Luzern). In einem Grenzstreife, erzählte er, kam ich mit ihm zusammen, und nachdem die Vorstellung vorüber und etliche Freundlichkeiten ausgetauscht worden, sagte ich zum Schluß: „Ich bin nun vollkommen überzeugt, daß Sie mit Ihren Leuten es zu verstehen wissen werden, daß die Italiener Ihre Neutralität verletzen.“ „So lange noch ein Mann auf den Füßen, kommt, das garantire ich, kein Italiener über unsere Grenze; aber auch Sie, Excellenz, mögen nicht weniger sich hüten, eine Verletzung unseres Gebietes zu riskiren!“ gab ihm Oberstl. St. zur Antwort.

Ich bin 50 Jahre Soldat, schloß Castiglione seine Erzählung, aber so eine stolze Antwort, wie die von Oberstl. St., hätte ich nicht erwartet, und ich bin auch überzeugt, dieser würdige Offizier hätte, so lange er noch einen Soldaten zur Verfügung gehabt, sein Wort gehalten.

Nun ist der biedere Alte todt, nachdem er es erleben mußte, wie Oesterreichs militärischer Stern successiv vor andern Oesternen zu bleichen begann. Tempora mutantur! B—dt.

(Vor dem Nürnberger Militär-Bezirksgerichte) fand in den letzten Tagen des Dezember v. J. eine Verhandlung gegen den bayerischen Hauptmann Schöck vom 7. Infanterie-Regiment statt, welcher des militärischen Verbrechens der Feigheit angeklagt war, weil er während des französischen Krieges in drei Fällen, am 6. August 1870 bei Niederbrunn, am 19. September bei Pleßis-Biquet und Ende September vor Paris bei Moulin la Tour hinter seiner Kompagnie, als dieselbe im Feuer avancirte, zurückgeblieben sein und sich versteckt haben sollte. Nach dreitägiger Verhandlung, während welcher es dem Angeklagten gelungen, sein Verhalten zu rechtfertigen und in der öffentlichen Meinung eine günstige Stimmung für sich zu erwecken, beantworteten die Geschwornen sämtliche Fragen nach Schöcks Schuld einstimmig mit Nein, welcher Wahrspruch von dem zahlreichen Publikum mit lebhaften Kundgebungen des Beifalles aufgenommen wurde. Der Gerichtshof, unter dem Vorsitze des Generalmajors Diehl, fällt das freisprechende Urtheil und ordnete die alsbaldige Entlassung Schöcks aus der Haft, in welcher er gehalten worden war, an.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist soeben eingetroffen:

Hermann Graf Wartensleben,
Oberst im Generalstab,

Die Operationen der Süd-Armee
im Januar und Februar 1871.

Geschichte des Feldzuges gegen Bourbaki.

Preis: Fr. 3. 20 Gts.

Verlag von **E. S. Mittler u. Sohn**, Berlin.